Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Herrn Böttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die fünfgespaltene Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag Mittag 12 Uhr in der Expedition in Braunitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Gemeinnützige Blätter für jedermann.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Prausnitz, Bezirk Breslau.

№ 21. Mittwoch den 14. März 1906. Dreizehnter Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Der in den letzten Tagen über Schlesien hingehende orkanartige Sturm] hat hier an den Telephon- und Telegraphenleitungen großen Schaden angerichtet. So waren Sonnabend früh die Leitungen nach Posen und Berlin ganz, die nach Mittel- und Oberschlesien zum größten Teil gestört. Die plötzliche Schneeschmelze infolge des warmen Wetters der letzten Tage und starke Regengüsse verursachten schnelles Steigen mehrerer schlesischen Flüsse, die über ihre Ufer getreten sind und die Umgegend überschwemmt haben.

— [Schwerer Unfall.] Ein Fleischer, der am Freitag abend bei dem Abbruche eines Grundstückes an der Berliner Chaussee beschäftigt war, wurde durch eine Mauer, die der Sturm eindrückte, verschüttet und erlitt einen komplizierten Bruch des linken Beines. Der Verunglückte wurde in das Allerheiligen-Hospital gefahren.

Hundsfeld. [Gewitter.] Sonnabend nachmittag zogen gegen 4 und 7 Uhr zwei Gewitter unter schneesturmähnlicher Begleitung über unsere Gegend. Bei dem letzteren schlug der Blitz in die Leitung der elektrischen Lichtanlage des Magerschen Baugeschäftes und durcheilte alle Sicherungen. Sämtliche Lampen erloschen im Augenblick. Größerer Schaden wurde nicht angerichtet.

Karoschke. [Die beiden von tollwütigen Hunden gebissenen Personen] haben sich in Berlin der Schutzimpfung unterzogen und zwar mit gutem Erfolge; doch müssen sie noch jahrelang unter ärztlicher Beobachtung bleiben. Um sich solche Unannehmlichkeiten und Unkosten zu ersparen, muß einem jeden bei dem Umgange mit Hunden die größte Vorsicht empfohlen werden. Namentlich sind kleine Kinder immer wieder dahin zu belehren. Auch durch das Belecken seitens der Hunde können auf die Menschen verschiedene gefährliche Schmarotzertiere übertragen werden. Der gefährlichste derselben ist der Echinoccus, der sich gern in der Leber festsetzt und dort die Größe eines Kinderkopfes erreicht, so daß der betreffende Mensch elend zugrunde gehen muß. Auch der Bandwurm ist ein sehr unliebsamer Geselle. X.

Obernigk. [Gründung einer freiwilligen Feuerwehr.] Nachdem es seit Jahren das Bestreben gewesen, die hiesigen Feuerlöschverhältnisse den sich immer umfangreicher entwickelnden baulichen Anlagen des Ortes entsprechend zu regeln, trat in letzter Zeit der hiesige Herr Amtsvorsteher dem Projekt der Gründung einer freiwilligen Feuerwehr dadurch näher, daß er die zur Sache erforderlichen statutarischen Unterlagen entwarf und vorbereitete. Derselbe hatte nun zwecks Gründung der freiwilligen Feuerwehr für Sonntag nachmittag im Saale des Deutschen Kaisers hier eine Versammlung anberaumt und zu dieser die Besitzer und Feuerlöschpflichtigen des Ortes eingeladen. In dieser Versammlung, welche erfreulicherweise namentlich von Feuerlöschpflichtigen gut besucht war, wies der Herr Amtsvorsteher zunächst auf den segensreichen Zweck der freiwilligen Feuerwehr hin, verlas und erläuterte die Entwürfe der Statuten und der Dienstordnung und ersuchte schließlich die Anwesenden, ihren Beitritt als inaktive resp. aktive Mitglieder in die ausgelegten Listen zu erklären. Das Resultat war zahlreiche Beteiligung der Anwesenden, namentlich als aktive Mitglieder, so daß der Herr Amtsvorsteher die Begründung der freiwilligen Feuerwehr feststellen konnte. Auf Wunsch der Versammlung übernahm der letztere bis zur endgültigen Vorstandswahl den Vorsitz. Als stellvertretender Vorsitzender und Brandmeister wurde Herr Schmiedemeister Göldner gewählt. Der Herr Amtsvorsteher wünschte daraufhin der neugegründeten freiwilligen Feuerwehr glückliches Gedeihen und eine segensreiche Tätigkeit und schloß mit einem Hoch auf dieselbe die Versammlung. z.

— [Der hiesige Lehrerverein] hielt seine Märzsitzung am Sonnabend in der Brauerei ab. Zuerst wurde die Umschau aus der „Deutschen Schule" verlesen, die die Notlage der Land- und Kleinstadtlehrer beleuchtete. Im Anschluß daran berichteten mehrere Mitglieder über die im vorigen Monat in Breslau stattgefundene Versammlung der Lehrer vom Lande und aus den Kleinstädten, bei welcher darüber beraten wurde, welche Maßnahmen zur Beseitigung des Notstandes zu treffen seien. Alsdann referierte Herr Gerstenberg aus Hünern über die „Wendepunkte in der äußeren Politik des Großen Kurfürsten". Die nächste Versammlung findet am 31. März statt, bei welcher Herr Peukert aus Striese einen Vortrag halten wird. — In die Lehrerstelle zu Pannwitz ist Herr Schmidt aus Polgsen, Kreis Wohlau, berufen worden. Seit dem Weggange des Herrn Wolf vertritt daselbst Herr Lehrer Hecht. X.

— [Chausseebau.] Im Anschluß an die fertig gestellte Chaussee von Obernigk nach Leipe fanden am 5. März die weiteren Ausmessungen der Strecke von Leipe über Riemberg bis zur Wohlauer Kreisgrenze durch Herrn Kreisbaumeister Schollmeyer aus Trebnitz statt. Es dürfte mit dem Ausbau dieser Strecke, die bald in Angriff genommen werden soll, wiederum eine gute Verbindung nach Obernigk hergestellt werden. Y.

— [Eine neue Verkehrserweiterung] scheint an der Leiper Chaussee, in der Nähe des Kreuzweges nach Ritschedorf und Muritsch, entstehen zu sollen, und zwar durch den vorhandenen Bahnübergang, der die früheren Besitzungen des Bauerngutsbesitzers Herrn Langner, also das neugeplante Villenviertel, bequem mit dem Waldkomplexe verbindet. Auch soll dort ein komfortables Hotel und Logierhaus, drei Stockwerk hoch und von bedeutender Frontlänge errichtet werden. Die Zeichnungen und Pläne sind der zuständigen Stelle bereits unterbreitet. Y.

— [Der Schlesische Provinzial-Kriegerverband] umfaßt in 59 Kreisverbänden 1616 Kriegervereine mit 184038 Mitgliedern; davon entfallen auf den Regierungsbezirk Liegnitz 19 Kreiskriegerverbände mit 648 Kriegervereinen und 63564 Mitgliedern, auf den Regierungsbezirk Breslau 22 Kreiskriegerverbände mit 453 Kriegervereinen und 62353 Mitgliedern, auf den Regierungsbezirk Oppeln 18 Kreiskriegerverbände mit 515 Kriegervereinen und 58121 Mitgliedern. Vorsitzender des Schlesischen Verbandes ist Generalmajor z. D. Trapp von Ehrenschild in Breslau.

Prausnitz. [Vermächtnis.] Der heimgegangene Rentier Herr Traugott Miecke, der schon bei Lebzeiten um die hiesige evangelische Kirchgemeinde durch namhafte Stiftungen (über 40000 Mark) sich große Verdienste erworben hat, hat testamentarisch die genannte Gemeinde zur Universalerbin seines über 210000 Mark betragenden Nachlasses eingesetzt und Herrn Pastor Broßmann zum Testamentsvollstrecker ernannt. Außer etwa 30000 Mark für entferntere, nicht erbberechtigte Verwandte des Verstorbenen sind drei Monate nach seinem Tode folgende Legate auszuzahlen: 1. an die Anstalt Bethel bei Bielefeld 6000 Mark, 2. an die Diakonissenanstalt Bethanien in Breslau 6000 Mark, 3. an das Deutsche Samariter-Ordensstift in Kraschnitz für das Miecke'sche Genesungsheim in Schreiberhau im Riesengebirge außer sämtlichem Mobiliar, Wäsche des Verstorbenen rc. 15000 Mark, 4. an das Lehmgrubener Mutterhaus in Breslau 6000 Mark, 5. an die Diakonistenanstalt in Frankenstein 5000 Mark, 6. an die Diakonissenanstalt Bethanien in Kreuzburg 5000 Mark, 7. an die Diakonissenanstalt in Posen 5000 Mark, 8. an den Schlesischen Gustav-Adolf-Hauptverein in Breslau 5000 Mark, 9. an den Posenschen Gustav-Adolf-Hauptverein in Posen 5000 Mark, 10. an das Evangelische Waisenhaus „Martinsstift" in Ostrowo 2000 Mark, 11. an die Streckerschen Anstalten in Pleschen in Posen 2000 Mark, 12. an das Diakonissenmutterhaus Bethesda in Grünberg 3000 Mark, 13. an die Taubstummenanstalt in Breslau 2000 Mark, 14. an das Blindeninstitut in Breslau 2000 Mark, 15. an das Evangelische Mädchenerziehungsinstitut „Zur Ehrenpforte" in Breslau 2000 Mark, 16. an das Evangelische Knabenhospital in Breslau 2000 Mark, 17. an die Diakonissenstation in Prausnitz 2000 Mark. Der Rest von über 100000 Mark fällt der hiesigen evangelischen Kirche zu, und zwar zu einem Drittel dem Evangelischen Waisenhause hierselbst, zu zwei Dritteln dem Baufonds für eine neue Kirche. Dadurch würde der Kirchbaufonds auf nahezu 80000 Mark anwachsen, so daß die Aussicht auf den Bau einer neuen Kirche erheblich nähergerückt ist.

— [Für den zweiten Königlichen Präparandenkursus], der zu Ostern hier eröffnet wird, soll bis auf weiteres mit Genehmigung des Pastors Herrn Broßmann das Konfirmandenzimmer mit in Anspruch genommen werden. Der Konfirmandenunterricht wird während dieser Zeit in der evangelischen Schule gehalten werden. Anmeldungen zu diesem Kursus werden noch im März durch Herrn Bürgermeister Pätzold und Herrn Rektor Smolla entgegengenommen.

— [In der am 6. März cr. im ersten Klassenzimmer des evangelischen Schulgebäudes stattgehabten Hausväterversammlung der evangelischen Sozietätsschule] wurde die Neuwahl des Schulvorstandes vorgenommen. Die bestimmungsgemäß ausscheidenden Mitglieder Herren Ackerbürger Julius Pietsch und Kaufmann Max Schüle wurden per Akklamation wiedergewählt. Die darauf vorgenommene Zettelwahl der noch fehlenden Mitglieder hatte folgendes Ergebnis: Herr Rittergutsbesitzer Schlesinger in Klein-Krutschen und Herr Ratmann Kaufmann Max Stahn wurden neugewählt. Der neue am 1. April in Funktion tretende Schulvorstand setzt sich also zusammen aus dem Königlichen Ortsschulinspektor Herrn Pastor Broßmann als Vorsitzenden, dem Herrn Bürgermeister Pätzold als Patronatsvertreter, dem Herrn Hauptlehrer Klinner als Vertreter des Lehrerkollegiums und den Herren Schlesinger, M. Stahn, J. Pietsch und Schüle.

— [Revision.] Montag von nachmittag 1 Uhr ab unterzog der Königliche Regierungs- und Baurat Schmidt aus Breslau im Beisein des Königlichen Herrn Kreis- und Ortsschulinspektors, des Herrn Kreisbauinspektors, des Herrn Bürgermeisters Pätzold und des Herrn Hauptlehrers Klinner das evangelische Schulgebäude einer eingehenden Revision.

— [Die landespolizeiliche Anordnung], betreffend Maßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche, vom 18. Januar 1898 ist am 18. Februar vom Königlichen Regierungspräsidenten in Breslau aufgehoben worden. Die geltenden Bestimmungen für die Untersuchung von Schweinen, die zu Handelszwecken in den Regierungsbezirk Breslau eingeführt werden, werden durch obige Aufhebung nicht berührt.

Wohlau. [Unglücksfall.] In Buschen fand der Schulknabe Kober eine Gewehrpatrone, die er auf einem Steine zur Explosion zu bringen versuchte. Da ihm dies nicht gelang, so hielt er die Patrone in einem Löffel über das Feuer. Der Schuß ging los und traf den unvorsichtigen Knaben so unglücklich in ein Auge, daß es in einer Klinik in Breslau ganz herausgenommen werden mußte.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Liegnitz. [Ein Waldbrand] ist auf der Strecke Hirschberg-Greiffenberg ausgebrochen. Der Personenzug Nummer 768 passierte die Strecke am Donnerstag zwischen 10 und 11 Uhr vormittag und dabei entstand durch Funken aus der Lokomotive zwischen Rabishau und Altkemnitz ein Waldbrand, der etwa 15 Morgen Wald vernichtete.

Warmbrunn. [Stauweiher.] Bei Warmbrunn wird jetzt mit dem Bau eines sechs Millionen Kubikmeter fassenden Zackenstauweihers begonnen, dessen Staudamm drei Kilometer Länge enthält, und der der größte Stauweiher Schlesiens wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser wird in diesem Jahre wieder auf seiner Nordlandsreise Norwegen besuchen, was er im Vorjahre der Unionsauflösung wegen unterließ.

Das Kaiserpaar legte am 9. d., dem Todestage Kaiser Wilhelms I., einen Kranz im Mausoleum zu Charlottenburg nieder.

Abgesehen von den stattgehabten Begnadigungen für Militärpersonen aus Anlaß seines Geburtsfestes hat der Prinz-Regent in Aussicht genommen, in der nächsten Zeit auch eine weitere Anzahl verurteilter Militärpersonen zu begnadigen. Ferner wurden über 200 Zivilpersonen begnadigt, die durch Not, Leichtsinn und Unüberlegtheit zu Strafen kamen.

Der Bundesrat wird sich demnächst mit den von der Steuerkommission des Reichstages beschlossenen Steuergesetzen befassen. Die Stimmung geht dahin, vorläufig eine endgültige Stellung nicht einzunehmen. Manche Beschlüsse verdanken ihre Entstehung einem Zufalle, der in der augenblicklichen Besetzung der Kommission bedingt war. Sollte auch das Plenum sich auf den Standpunkt der Kommission stellen und Bier und Tabak nicht höher besteuern wollen, so müßten die Regierungen schon die neuen Ersatzsteuern annehmen, um die nötigen 200 Mill. zu erhalten.

In der Budgetkommission des Reichstages kündigte Staatssekretär v. Tirpitz an, daß der Reichstag in den nächsten Jahren mit einem Ersatz für die sehr veraltete, für die Sicherheit des Kaisers nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehende „Hohenzollern" sich werde beschäftigen müssen.

In der Zweiten hessischen Kammer erklärte Minister Braun die Fortführung der Sozialreform für eine sittliche Pflicht des heutigen Kulturstaates.

Der Hauptanführer der aufständischen Matumbi im deutschostafrikanischen Bezirke Mohorro, Gogotta, wurde von einer deutschen Abteilung gefangen genommen.

Österreich-Ungarn.

Der Handelsvertrag zwischen Österreich-Ungarn und der Schweiz ist unterzeichnet worden.

Das Reichskriegsministerium in Wien hat einen Erlaß veröffentlicht, wonach den Truppen in Ungarn eingeschärft wird, gegen die widerspenstige Bevölkerung energischer vorzugehen. Den Anlaß zu dieser Verfügung haben die mannigfachen Widersetzlichkeiten gegeben, deren sich die Bevölkerung bei der Einführung neuer Verwaltungsbeamter schuldig gemacht hat.

Die ungarische Regierung nahm bei den Budapester Banken eine Anleihe von hundert Millionen Kronen auf, um den durch die Steuer-Verweigerung hervorgerufenen Ausfall zu decken.

Frankreich.

Die Unterhandlungen Fallières zwecks Bildung eines neuen Kabinetts haben bisher noch keinen Erfolg gehabt; jedoch glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß Sarrien, der schon verschiedene Ministerien leitete, die Kabinettsbildung übernehmen wird.

England.

Im Unterhause betonte der Kriegssekretär die Notwendigkeit, die Armee in Indien und den Kolonien angesichts der politischen Lage in bisheriger Stärke zu erhalten. Eine sehr wünschenswerte Einschränkung der Rüstungen können die Mächte nur gemeinsam beschließen. Die Ausarbeitung von Verteidigungsplänen gegen die deutsche Armee sei aufgegeben.

Schweiz.

Der Bundesrat sandte die Einladungen zu der geplanten internationalen Arbeiterschutzkonferenz noch nicht an die einzelnen Staaten abgehen lassen, da die englische Regierung sich bis zur Stunde noch nicht geäußert hat, ob sie sich an der Konferenz vertreten lassen werde. Man erwartet im Bundesrat von England eine zustimmende Antwort. Auf der Konferenz sollen internationale Staatsverträge betr. die Nachtarbeit der Frauen und das Verbot des gelben Phosphors vereinbart werden.

Italien.

Der Weltpostkongreß wird am 5. April in Rom zusammentreten.

Spanien.

Die Verhandlungen in Algeciras nähern sich ihrem Ende. Die Bankfrage erscheint bis auf einen noch offenstehenden Punkt gelöst. Dieser, nämlich der Kapitalanteil der Franzosen, bleibt Gegenstand der Meinungsverschiedenheit. Die vom Grafen Tattenbach vorgeschlagene Lösung der Aufsichtsfrage durch Ernennung je eines Zensors seitens der deutschen, der französischen, der englischen und der spanischen Regierung fand keine ungünstige Aufnahme. Für die Polizeifrage bietet der österreichische Vermittelungsvorschlag eine Basis, auf der beide Teile sich unter voller Wahrung ihrer Interessen einigen könnten. In den nächsten Tagen dürften die Beratungen über die Polizeifrage sowohl wie über die Bankfrage beendet werden.

Der zurückgetretene französische Ministerpräsident Rouvier.

Das Kabinett Rouvier ist in der französischen Deputiertenkammer plötzlich und ziemlich unerwartet zu Fall gebracht worden. Allerdings war die Stellung des Kabinetts seit einiger Zeit, namentlich seit den Verhandlungen über die Dauer der Übungen der Reservisten und Landwehrleute, bei denen Kriegsminister Etienne eine Niederlage erlitt, erschüttert. Der Sturz aber rief doch eine gewisse Überraschung hervor. Die äußere Veranlassung war die Interpellation wegen der kirchlichen Inventaraufnahmen, bei deren Besprechung es nicht an scharfen Angriffen auf das Kabinett fehlte. Als ein Antrag auf ein Vertrauensvotum für die Regierung eingebracht wurde, wurde er mit 267 gegen 234 Stimmen abgelehnt.

Rußland.

Die neuesten Nachrichten aus Rußland lauten durchweg beruhigend. In mehreren Bezirken von Livland, die sich zum Mittelpunkt der revolutionären Bewegung entwickelt hatten, nimmt die Bevölkerung, die in Wäldern Schlupfwinkel gesucht hatte, friedlich die Arbeit wieder auf, unterwirft sich, liefert die Waffen ab und leistet den Schwur der Treue. Es ist natürlich selbstverständlich, daß Ausschreitungen gegen die Sicherheit und das Eigentum der Personen tagtäglich begangen werden, aber es darf wohl behauptet werden, daß diese Gewalttaten nichts mit der revolutionären Bewegung zu tun haben. Dagegen gärt es wieder unter den Eisenbahnbeamten. Sie klagen über das gegen früher erheblich strenger gewordene Regiment, das nicht nur ihre politische Bewegungsfreiheit vernichtet, sondern sie auch einem starken wirtschaftlichen Druck ausgesetzt hat. Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamte planen eine allgemeine Kundgebung für den 10. Mai und falls diese ohne Erfolg bleibt, beabsichtigen sämtliche Beamte ihre Kündigung einzureichen.

Balkanstaaten.

Da die Pforte das Verlangen der Ver. Staaten bezüglich der gesetzlichen Anerkennung aller Missionsanstalten nicht erfüllt, indem sie diese von den üblichen gesetzlichen Formalitäten abhängig macht, scheint der Konflikt sich zu verschärfen. Die Ver. Staaten erklärten, daß sie der dreiprozentigen Zollerhöhung nicht zustimmen würden, verlangten die Absetzung des Richters Jussuf-Bei in Beirut, der die amerikanischen Missionen angegriffen hat, sowie die Regelung einiger andrer Vorkommnisse. Der amerikanische Gesandte hat persönlich Schritte deswegen beim Großwesir unternommen.

Gegen die Verfügung der türkischen Regierung, wonach in der Türkei allenthalben Petroleumdepots errichtet und für das eingelagerte Petroleum regelmäßige Gebühren erhoben werden sollen, ist, wie verlautet, russischerseits als ungerechtfertigt und gegen die Verträge verstoßend erklärt. Rußland, das mehr als drei Viertel des Petroleums, das in der Türkei verbraucht wird, nach diesem Staate einführt, verlangt nachdrücklichst die Aufhebung der erwähnten Maßregel.

Amerika.

Die Armenier in Alexandrien und Kairo haben nach einigen Versammlungen, die sie in diesen Städten abgehalten, Telegramme an den Präsidenten Roosevelt nach Washington gesandt, in welchen sie ihn bitten, bei den Mächten zugunsten der Verbesserung der Lage der Armenier in der Türkei diplomatisch einzuwirken. Eine ähnliche Anregung ist auch vom französischen Senator Berthelot, früherem französischen Minister des Äußern, und 300 andern Persönlichkeiten in einem Schreiben an den Präsidenten Roosevelt jüngst gegeben worden.

Auf den Philippinen hatten die Amerikaner ein hartnäckiges Gefecht mit den Aufständischen, wobei die amerikanischen Truppen 70 Tote und Verwundete hatten.

Asien.

Der Kaiser von China ist ernstlich erkrankt. Die Vizekönige werden aufgefordert, die besten Ärzte nach Peking zu senden.

Japan hatte in England zwei neue Schlachtschiffe bauen lassen. Beide Panzer sind bereit, demnächst nach den ostasiatischen Gewässern in See zu gehen, und zu ihrer Überführung sind schon die kommandierten Offiziere eingetroffen. Damit sind die englischen Lieferungen für den Bundesgenossen erschöpft. Alle übrigen Schiffe baut Japan auf eigenen Werften.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag wurde die Beratung des Postetats fortgesetzt. Die freisinnige Volkspartei hat sechs Resolutionen eingebracht betr. Verbesserung der Lage verschiedener Beamtenkategorien. In der Debatte trat zunächst Abg. Hug (Zentr.) für Gehaltsaufbesserung der Beamten ein, ebenso Abg. Eickhoff (frs. Vp.). Abg. v. Gersdorff (kons.) tadelte, daß die Ostmarkenzulage nicht wieder im Etat erscheine. Abg. Schweickhardt (südd. Vp.) empfahl die Resolution der Budgetkommission betr. Portofreiheit der Soldatenpakete. Abg. Duffner (Zentr.) brachte Postwünsche und Beschwerden aus Baden vor, die vom Staatssekretär Krätke als unbegründet zurückgewiesen wurden. Abg. Zubeil (soz.) brachte wieder

---

Der Fall Madelung.

18] Kriminalroman von Artur Roehl.

(Fortsetzung.)

Die Zeugen Wendland, Frau Wirsich, Frau Klärich, die Ärzte wurden neuerdings vor die Schranken gerufen, die Schnur wurde ihnen gezeigt. Sie alle bezeugten, diese Schnur hatte Fräulein Rau um den Hals, als man die Leiche fand. An dieser Schnur war sie aufgehängt worden.

„Was sagen Sie dazu?" fragte der Präsident. Aber der Angeklagte zuckte in der lautlosen Stille, die über dem Saal lag, nur hilflos die Achseln.

Der nächste Zeuge war Max Worms, der ehemalige Busenfreund Robert Madelungs, der mit dem Angeklagten nach seinem letzten Besuch in der Konradinstraße auf dem Johannisplatz zusammenstieß.

„War der Angeklagte in großer Hast?" fragte ihn der Präsident.

„Offenkundig."

„Als er Sie erkannte, ward er verlegen? Sie sagen, er wollte an Ihnen vorbei und sich nicht aufhalten lassen?"

„Ich hielt ihn mit Gewalt zurück."

„Und Sie sagen, er blutete?"

„Er blutete, die Nase blutete ihm."

„Stark?"

„Allerdings ziemlich stark."

„Sie sagten es ihm, da erschrak er?"

„Er sagte, es hätte ihn eben jemand auf der Straße gestoßen."

„Wo?"

„In der Straße am Kanal."

Der Präsident zuckte die Achseln.

„Die Straße am Kanal ist breit," sagte er. „Es ist kaum anzunehmen, daß man dort mit Leuten zusammenlaufen kann, daß man sich blutige Köpfe dabei holt."

Der Präsident zeigte, daß man es übrigens auch nicht an Nachforschungen über den angeblich in der Straße am Kanal erfolgten Zusammenstoß fehlen ließ. Man hatte hohe Belohnungen für die Meldung oder die Beibringung des Anremplers ausgesetzt. Alles umsonst. Es hatte sich keiner gefunden, der die Verteidigung des Angeklagten glaubhaft machte. In der Droschke des Kutschers Hecht, der ihn von dem Johanniskirchplatz in die Stadt fuhr, fanden sich Mittwoch morgen gleichfalls Blutflecke. Das Blut rührte von ihm her. Die Blutflecke auf der Treppe in der Konradinstraße dürften kaum von jemand anders herrühren.

Max Worms war der letzte der Zeugen. Als er vernommen war, klappte der Präsident das Aktenheft vor sich zu und schloß das Verhör.

Das Plaidoyer begann.

Der Staatsanwalt erhob sich. Er heftete einen zornerfüllten Blick auf sein Opfer. Dann ergriff er das Wort.

Nach seinen Ausführungen war es klar wie das Sonnenlicht, wer der Mörder der unglücklichen Netta Rau gewesen. Robert Madelung hatte das Gefühl, als ob ein ganzer Strom von Haß sich über ihn ergoß. Er duckte sich tiefer und tiefer unter der Flut der leidenschaftlichen Schmähungen, die auf ihn geschleudert wurden.

Der Staatsanwalt nannte den Angeschuldigten jetzt bereits, noch ehe das Urteil gefällt war, den „Mordbuben". Er kennzeichnete ihn als einen Typus jener modernen Lebemänner, die mit ihrer Gewissenlosigkeit in ungezählte Familien des Volkes das Elend hineintragen. Kreaturen, giftig und schwächlich, wie Rohr im Winde schwankend, und ohnmächtig, die Konsequenzen ihrer Handlungen auf sich zu nehmen. Erbärmliche Helden, mit dreißig Jahren bereits von ihren namenlosen Abenteuern todmüde.

Ihm komme keiner, von einer großen, brausenden Leidenschaft, die der Angeklagte für die Tote empfunden, zu reden!

Derlei Gelichter kommt über Caprice und Laune und über das Amüsement nicht hinaus.

Der Rausch, in den sie sich und ihr Opfer versetzen, ist ziffernmäßig berechnet.

Ein hübsches, artiges, unschuldiges Geschöpf! Wird man seiner über, läßt man es laufen!

Der Fall lag hellicht zu Tage.

Der Angeklagte hatte sein Übermenschentum überschätzt. Er hatte sich tiefer, als er den Rausch berechnet, in den Strudel hineinziehen lassen. So tief, daß er begriff, daß er ohne eine Gewalttätigkeit nicht mehr aus der Falle herauskam.

Da ward der Fluch der bösen Tat an ihm lebendig.

Der Staatsanwalt trat für ein Exempel, das man zu statuieren hatte, ein.

„Die Sünde schreit um ihren Lohn zum Himmel," rief er. „Der Gottseibeiuns ist immer eifrig darauf bedacht, daß die Wege zur Hölle recht glatt und geebnet sind. Er säet eine reiche und üppige Saat. Aber unsre Pflicht, die Pflicht aller der es mit der Menschheit gut Meinenden ist es, die Saat des Alten mit dem Pferdefuß mit Stumpf und Stiel zu vernichten."

Er beantragte das nach dem Gesetz zulässige höchste Strafmaß. Das war das Todesurteil.

Dann setzte er sich und über allen den ergriffenen Menschen lag eine Stille, daß es durch den ganzen

eine Reihe von Beschwerden über die angeblich schlechte Behandlung von Unterbeamten in Berlin vor. Abg. Kämpf (frs. Vp.) wandte sich gegen die beabsichtigten Verkehrssteuern, sowie gegen die in der Steuerkommission empfohlene Wiederaufhebung der billigen Sätze des Ortsverkehrs. Statt derartig den Verkehr zu erschweren, solle sich der Staatssekretär vielmehr bemühen, auf dem bevorstehenden Weltpostkongreß eine Ermäßigung der Portosätze im internationalen Verkehr herbeizuführen. Weiterhin sprachen noch die Abgg. v. Gerlach, Stöcker, Erzberger und mehrfach Staatssekretär Kräike. In der Hauptsache drehte sich die Debatte nunmehr um die Frage des Koalitionsrechts der Beamten. Staatssekretär Kräike betonte, daß sich die Verwaltung Drohungen von seiten der Beamten niemals würde gefallen lassen. Der Abg. Erzberger befürwortete eine neu vom Zentrum eingebrachte Resolution, die u. a. Verkürzung des Nachtdienstes sowie eine Einstellung des Postanweisungsverkehrs an Sonn- und Feiertagen fordert.

Der Reichstag beendete am Freitag die Beratung des Postetats. Zum Titel „Staatssekretär" dauerte die Debatte noch stundenlang fort, ohne daß neue Momente vorgebracht wurden. Bei der Abstimmung wurde ein erheblicher Teil der Resolutionen der Freisinnigen Volkspartei teils zur Berücksichtigung überwiesen; — es bezog sich dies auf die Besserung der Lage der Militäranwärter — eine weitere Resolution wurde zur Erwägung überwiesen und zur Annahme gelangten zwei Resolutionen betr. Vorlegung einer Denkschrift über die Wirkungen des Dienstaltersstufensystems und betr. Gehaltsaufbesserung für die Unterbeamten. Eine weitere Resolution der Abgg. Kopsch und Müller-Sagan betr. Gehaltsaufbesserung für mittlere Beamte wurde abgelehnt. Die Resolution Kern (kons.) auf Ausgleichung der Härten des Dienstaltersstufensystems wurde angenommen. Die Resolutionen Gröber und die Kommissionsresolutionen wurden zurückgestellt.

Unpolitischer Tagesbericht.

Marienburg. Mit den Waffen- und Munitionsdiebstählen im deutschen Heere, deren einige schon zur Aburteilung gelangt sind, stehen auch Durchsuchungen im Zusammenhang, die in den letzten Tagen auf dem hiesigen Bahnhof vorgenommen wurden. Dort trafen nämlich 15 Sack Patronenhülsen, Modell 88, ein, die vermutlich aus Diebstählen herrühren. Die Hülsen wurden vorläufig beschlagnahmt. Im ganzen sind etwa 50 000 Patronenhülsen, und zwar 71 er scharfe Patronen und 88 er Rahmen mit Zielpatronen, sowie eine Hülse von einem Revolverkanonengeschoß gefunden. Die Hälfte der Patronenhülsen wurde vom Zeughausbüchsenmacher als gebrauchsfähig festgestellt.

Posen. Der älteste Einwohner Posens ist der im Dezember 1799 geborene Arbeiter Suwiczak, der mithin 106 Jahre alt ist. Der Hochbetagte hat fast sein ganzes Leben in seinem Geburtsdorfe bei Buk zugebracht und ist seit mehreren Jahren in Posen angesessen. Er sieht und hört noch sehr gut und ist sein ganzes Leben hindurch Alkoholgegner gewesen.

Kiel. Das Kriegsgericht verurteilte wegen Beleidigung und Bedrohung des Oberleutnants Büchsel die Matrosen Gringel, Kaß, Stobbe und Ehlers vom Linienschiff „Kaiser Karl der Große" zu 8, 5, 3 Monat und 43 Tagen Gefängnis. Die Angeklagten hatten dem Hund des Oberleutnants einen auf diesen bezüglichen Drohbrief umgebunden.

Striegau. In der Malzfabrik von Wahrendorff hierselbst brach Feuer aus, durch das die ganze Fabrik zerstört wurde. Der Brand dauerte noch am 9. d. an, da die bedeutenden Gersten- und Malzvorräte nicht abgelöscht werden konnten. Vernichtet wurden 25 000 Zentner Gerste und 10 000 Zentner Malz. Der Schaden wird auf eine Million Mk. geschätzt.

Gelsenkirchen. Unter dem Verdacht des siebenfachen Kindesmordes war hier ein Ehepaar verhaftet worden. Sie wurden beschuldigt, ihre in den Jahren 1896 bis 1904 geborenen sieben Kinder durch mangelhafte Pflege vorsätzlich zu einem frühen Tode gebracht zu haben. Die Verhafteten sind nunmehr wieder in Freiheit gesetzt worden, nachdem sich die vorliegenden Verdachtsmomente als ungenügend herausgestellt hatten.

Dortmund. Während des Gottesdienstes plötzlich irrsinnig wurde eine junge Frau in der Franziskanerkirche hierselbst. Sie stürzte sich auf eine ältere betende Dame und brachte dieser mit einer Flasche eine schwere Schädelverletzung bei. Der Vorfall rief in der Kirche große Aufregung hervor. Die Verletzte liegt im Krankenhause hoffnungslos darnieder.

Bautzen. Ein 98jähriger Handwerksbursche hielt dieser Tage in Taubenheim kurze Rast. Der bejahrte Mann ist im Jahre 1823 aus seiner Vaterstadt Zittau ausgewandert; seitdem hat er den größten Teil der Welt bereist. Er diente 6 Jahre in der französischen Fremdenlegion und gehörte 14 Jahre dem sächsischen Heere an. In dieser Zeit nahm er unter König Albert 1849 an der Erstürmung der Düppler Schanzen teil; eine dort in die Schulter erhaltene Kugel ist ihm nach

General der Infanterie v. Mischke †.

Der 1ano jährige Generaladjutant Kaiser Friedrichs, General der Infanterie Albert v. Mischke, ist in Berlin im Alter von nahezu 76 Jahren gestorben.

nahezu 50 Jahren am Kniegelenk herausgenommen worden. Der alte Mann hofft durch Vermittelung einiger Fürsprecher sein Leben im Dresdener Bürgerheim beschließen zu können.

Hamburg. Die Kleidung eines Arbeiters, der in der Dittmannschen Fabrik hierselbst einen Schornstein reinigte, geriet plötzlich in Brand, so daß der Verunglückte nur mit Mühe, lichterloh brennend, das Freie gewann. Die Arbeitskollegen versuchten das Feuer mit Säcken zu ersticken, doch der vor Schmerzen sinnlose Mann riß sich immer wieder los. Endlich gelang es, ihn festzuhalten und in einem Wasserbassin die Flammen zu löschen. Trotz sofort herbeigeholter Hilfe starb der Verunglückte nach kurzer Zeit an den erlittenen Brandwunden.

Straßburg i. Els. Das Schwurgericht verurteilte den Kunstgewerbelehrer Holtzinger zu 2 Jahr 6 Monat Gefängnis. Holtzinger unternahm am 7. Dezember einen Mordversuch auf seine Frau, verletzte dabei versehentlich seinen vierjährigen Sohn, tötete seinen Schwiegervater und jagte sich eine Kugel in den Kopf, die noch darin sitzt.

Klagenfurt. Durch Einsturz der Grubenzimmerung in dem gräflichen Bergbau bei Raibl (Kärnten) wurden vierzig Bergleute und ein Ingenieur getötet. Bisher sind vier Leichen geborgen worden.

Budapest. Hier scheint gegenwärtig eine wahre Selbstmordepidemie zu herrschen, bei der die Lebensmüden den Tod unter den Rädern der Straßenbahnwagen suchen. Erst kürzlich war eine Zeitungsverkäuferin, die durch das Zeitungsverbot der Regierung brotlos geworden war, auf diese Weise aus dem Leben geschieden. Mittwoch vormittag ereignete sich nun in einer belebten Straße eine ähnliche, aber noch erschütterndere Szene. Eine anscheinend den ärmeren Klassen angehörende Frau warf sich mit ihren zwei Kindern vor einen daherrollenden elektrischen Wagen. Der Wagenführer ließ sofort den Gegenstrom wirken, der Wagen blieb auch sogleich stehen, aber die Unglückliche war bereits von der Schutzvorrichtung des Wagens erfaßt, und mit einem ihrer Kinder zermalmt worden. Das andre Kind blieb unversehrt. Die Ursache zu der Verzweiflungstat dürfte Not gewesen sein.

Paris. Wegen versuchten Giftmordes wurde die Köchin Irene Kuluschniskiyu der Prinzessin Marie Schakowska hier verhaftet. Die Prinzessin, gegen welche der Anschlag gerichtet war, kam nach längerem Unwohlsein mit dem Leben davon. Die Köchin gestand ihre böse Absicht ein, aber die Mittel, deren sie sich bediente (sie gab der Prinzessin in unverzinnten Geschirren marinierte alte Heringe und dergleichen) waren unzureichend. Als Ursache ihres Grolls gab die Köchin an, daß sie durch den Eigensinn ihrer Herrin ein Rendevous versäumt habe.

Biarritz. König Eduard machte von hier aus mittels Automobils eine Spazierfahrt in der Richtung nach Bayonne. Unterwegs besuchte er den Kirchhof, wo die im Feldzuge von 1814 gefallenen englischen Soldaten ruhen. Alsdann besichtigte er die Gegend, wo nach den Plänen eines englischen Ingenieurs die Stadt Edouardville errichtet werden soll.

London. Die Besucher eines Zeltzirkus in Abertillery gerieten in großen Schrecken, als ein heftiger Windstoß das Zelt umwarf. Die Leinewand fiel auf die Zuschauer, die gellende Hilferufe ausstießen und versuchten, sich zu befreien. Das dicke Segeltuch aber lastete schwer auf ihnen, und ein Entkommen schien unmöglich. Die verzweifelten Gefangenen fingen darauf an, einander zu prügeln. Bald kämpften sie im Dunkeln, und das Entsetzen wurde immer größer. Schließlich gelangten sie in Sicherheit. Ein Besucher ist im Gedränge totgetreten worden; zahlreiche Personen erlitten schwere Verletzungen.

Antwerpen. Während der Aufräumungsarbeiten, die bei einem eingestürzten Bau hierselbst vorgenommen wurden, sind sechs Personen, die hiermit beschäftigt waren, durch den Einsturz einer Mauer verschüttet worden. Zwei Arbeiter wurden als Leichen, die vier übrigen zwar noch lebend, aber schwer verletzt aus den Trümmern hervorgezogen.

New York. Die Anklagebehörde hat gegen den Präsidenten der allgemeinen Lebensversicherungsgesellschaft und gegen zwei Beamte Anklage wegen Diebstahl und Fälschung erhoben.

Buntes Allerlei.

Italienisches Vaterlandsbewußtsein. Einen sehr bemerkenswerten Beschluß hat unlängst der Stadtrat von Florenz gefaßt: er hat nämlich beschlossen, alle Gasthofbesitzer mit Strafen zu belegen, die sich auf ihren Schildern einer andern als der italienischen Sprache bedienen. Und was vielleicht noch bezeichnender ist, so wurde außerdem beschlossen, daß die Erträge dieser Geldbuße nicht der Stadt, sondern der Gesellschaft zur Erhaltung der italienischen Sprache im Ausland, dem italienischen Gegenstück des Allgemeinen deutschen Schulvereins, zugute kommen sollen.

* * *

Beim Heiratsvermittler. „Haben Sie vielleicht eine Dame mit hellblondem Haar am Lager?" — „Augenblicklich nicht. Aber ich kann ja eine — färben lassen." (Lust. Welt.)

GEBRÜD. H. ARENDT, BERLIN.

Saal hallte, wie er den Bleistift, den er so lange ist seinen Fingern gehalten, auf den Tisch vor sich hinwarf.

Der Verteidiger hatte der Anklage gegenüber einen schweren Stand. Er tat nach Kräften seine Schuldigkeit. Er widerlegte die Anklage Moment für Moment. Was hatte man seinem Klienten bewiesen? Derselbe bestreitet entschieden, an dem Dienstag ein zweites Mal die Wohnung in der Konradinstraße aufgesucht zu haben. Hat einer bewiesen, daß sein Klient, der zuletzt bei den Raus war, nicht auch wirklich ein andrer gewesen sein kann? Er erklärte, daß das Leben den unglaublichsten Zufälligkeiten unterworfen sei. Wer hatte nachgewiesen, daß die Schnur, mit der Netta Rau erdrosselt worden, identisch mit der Leine war, die sich sein Klient in dem Posamentierladen der gegen ihn aufgetretenen Zeugin für den Hund hatte abschneiden lassen. Gewiß, die Hundeleine und die Schnur, durch die Netta ihren Tod fand, waren ein Muster. Aber von dem Muster hatte der Fabrikant doch sicherlich nicht bloß ein Stück, das Stück, das die Zeugin besaß, anfertigen lassen. Das Muster war in der ganzen Welt zu haben. Ausgeschlossen war es also keinesfalls, daß auch ein andrer als sein Klient mit der bunten Schnur opperiert haben konnte. Und wenn man ihn fragte: Wo hatte sein Klient seine Leine gelassen? Der Verteidiger zuckte die Achseln. Du lieber Gott! Wie leicht verliert man solche Kleinigkeiten? Er merkte es an der Unruhe, die über dem Saal lag, daß seine Worte keinem imponierten.

Indes, er ließ sich von dem Skeptizismus, auf den er stieß, nicht beirren. Er fragte, warum es denn so unmöglich sein sollte, daß sein Klient auf dem Wege von der Kanalstraße nach dem Johanniskirchplatz mit jemand so heftig zusammengelaufen sein sollte, daß ihm die Nase zu bluten anfing. Vielleicht, weil auf alle die in der Sache von der Polizei erlassenen Aufrufe sich niemand gemeldet? Wer konnte wissen, was das für ein Individuum war, dieser Anrempler. Vielleicht ein Subjekt, das allerhand auf dem Kerbholz hatte und sich klüglich hütete, sich in Gefahr zu begeben, um einen dritten zu retten.

Der Verteidiger empfahl Freisprechung seines Klienten, auf alle Fälle aber Zubilligung mildernder Umstände.

„Wir sind alle schwach," rief er. „Wir leben alle ein geteiltes Leben, der Widerspruch zwischen Wollen und Können ist in einem jeden von uns vorhanden. Wir alle klammern uns an die Welt. Wir alle straucheln. Wer will gegen den, der zu Fall gekommen, keine Barmherzigkeit kennen?"

Der Gerichtshof erhob sich, die Schuldfragen zu formulieren.

Die Geschworenen zogen sich zurück.

Eine halbe Stunde verging, ehe sie wiederkamen.

In dem gaserhellten, von Menschen vollgepfropften Saal herrschte eine kaum erträgliche Hitze.

Draußen vor dem Portal des Justizpalastes staute sich die Menge; die Schutzleute hatten alle Hände voll zu tun, die Tausende, die neugierig auf das Urteil zusammengelaufen, in Ordnung zu halten.

Drinnen in dem Haus hegte man über den Ausfall des Urteils kaum einen Zweifel.

Der ganze Saal erhob sich, sowie die Geschworenen wieder auf ihre Plätze zurückgekehrt waren und der Obmann der Zwölf mit einem Papier in der Hand einen Schritt vor seine hinter ihm stehenden Kollegen vortrat.

„Im Namen von Ehre und Gewissen," begann er. Und dann verlas er mit hell durch den ganzen Saal klingender Stimme die Fragen, in denen man sich über die Schuldfragen geeinigt.

Sämtliche Fragen wurden bejaht.

„Das heißt, das kostet, wie vorauszusehen war, den Kopf," raunte man sich im Zuhörerraum zu.

Für eine Weile zog sich, das Urteil festzusetzen, nun auch noch der Gerichtshof zurück.

Als er wiederkam, ward über Robert Madelung das Todesurteil ausgesprochen.

Die Worte des Richters klangen dumpf wie Grabesklang durch die Totenstille des Saales.

Nur von der Zeugenbank her, da wo Frau Madelung an die Schulter Cäciliens gelehnt saß, teilte plötzlich ein gellender Verzweiflungsaufschrei die Luft.

Die unglückliche Mutter ward ohnmächtig aus dem Saal getragen.

Die letzte Frage des Richters an den Angeklagten, ob er gegen das ihm verlesene Urteil etwas einzuwenden habe, blieb unerwidert, er blickte, an allem und allem verzweifelnd, stumm vor sich hin. Polizisten kamen, ihn in das Gefängnis zurückzuführen.

Der Gerichtshof, der Staatsanwalt und die Geschworenen verließen ihre Plätze.

Die Türen des Zuhörerraums wurden geöffnet. Die Menschen, die den ganzen Tag zusammengepfercht auf den hölzernen Bänken gesessen, drängten sich laut debattierend ins Freie hinaus.

Das große gerichtliche Schauspiel hatte sein Ende erreicht.

In den Morgenblättern des nächsten Tages stand es zu lesen: Zum wenigsten war eine der Schreckenstaten, die die Gemüter in der Hauptstadt in Schrecken versetzten, der Hand der irdischen Gerechtigkeit nicht entgangen.

FM 18 (Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Andrew Carnegie, Das Evangelium des Reichtums und andere Zeit- und Streitfragen. Autorisierte Uebersetzung von Handelskammersekretär Doktor P. L. Heubner. Mit einer Selbstbiographie des Verfassers, seiner persönlichen Widmung für die deutsche Ausgabe und seinem Bilde. Preis gebunden 6 Mark. Verlag: Johannes von Schalscha-Ehrenfeld in Leipzig. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in Prausnitz durch Hugo Danigel.

Der amerikanische **Milliardär Andrew Carnegie** hat ein Buch geschrieben, in dem er sich u. a. über die Voraussetzungen, Ziele und Bedingungen der **Erwerbung, Anhäufung** und Nutzbarmachung unermeßlicher Vermögensmassen eingehend äußert und im ersten Kapitel selbst erzählt, wie er als Fabrik- und Schuljunge, als Kommis und Telegraphenbote angefangen und wie er aus den bescheidensten Anfängen sein ungeheures Vermögen erworben hat. Ein Mann, wie Carnegie, der von seinem Reichtum bis jetzt **über 500 Millionen Mark** zu Kulturzwecken **verschenkt** hat, hat sicher die größte Berechtigung, über obiges Thema zu reden, und jeder Geschäftsmann, jeder Industrielle, überhaupt jeder, der mit Geld und Geldeswert zu tun hat, wird das Buch dieses Mannes, der sich aus den kleinsten Anfängen zum Multimillionär, zum mächtigen Industriebaron aufgeschwungen hat, mit lebhaftem Interesse und größtem Nutzen lesen. Der Preis des Buches ist mit Rücksicht auf diesen Nutzen ein geringer. Wir halten das Buch für jeden Geschäftsmann für unentbehrlich; es mag allen denen, die gern wüßten, wie man großen Reichtum erwarb, bestens empfohlen sein.

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

Mittwoch den 14. März:

Bock-Bier-Abend,

wozu freundlich einladet

Rother, Prausnitz.

Für Bockwürstchen ist bestens gesorgt.

Grosse Ausstellung

von

Osterhasen u. Ostereiern,

verschiedenen Gruppen in Schokolade, Marzipan und Zucker.

Außerdem

Schaum- u. Salzbrezeln,

Mehlweißen u. diverse Pfefferkuchen zum Sommersonntag

und den Sonnabend vorher.

Frische Butter-Brezeln,

das Stück 5 bis 50 Pf.

empfiehlt die

Konditorei E. Glatzel, Prausnitz.

Feinsten Schweizer-, Münchener-, Russ. Steppen-, Bresl. Dom-, „ Kreuz-, Harzer- } **Käse,**

frische Räucher-, Brat-, marinierte } **Heringe**

frische Kieler Sprotten und Bücklinge,

beste Schottenheringe

zum Marinieren, die Mandel von 45 Pf. an,

empfiehlt

Wilh. Giersch,

Prausnitz.

steigt immer höher in der Gunst des Publikums.

Täglich neue Anerkennungen.

Engros-Vertrieb für Schlesien: Oskar Heinemann Nachf. Gebr. Thieme, Breslau.

Schimmelwitz.

100 Zentner Futterrüben, mehrere Zentner Petersilienwurzeln, Stachelbeer- und Johannisbeer-Sträucher, Kirsch- und Pfirsichbäume in großer Auswahl, sowie **50 m Ligustrumzaun** offeriert

Reinhold Gensel, Schimmelwitz.

Für Zahnleidende

halte ich jetzt **jeden** Mittwoch von **8** bis **10** Uhr vormittags in **Prausnitz**, Trebnitzer Str. 10, 1 Et., meine Sprechstunden.

Künstliche Zähne, Plomben.

Beste Ausführung unter Garantie.

Gustav Wunsch, Zahnkünstler.

Trebnitz, Lange Straße 34, 1. Etage.

Täglich zu sprechen.

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Einladung zur Wahl.

Gemäß § 54 der Landgemeinde-Ordnung scheidet alle zwei Jahre aus jeder Klasse ein Drittel der Gemeindeverordneten aus und muß die Gemeindevertretung durch Neuwahlen ergänzt werden.

Ende März 1906 scheiden also diejenigen Verordneten, welche 6 Jahre im Amte und im März 1900 gewählt worden sind, bezw. deren Ersatzmänner, aus der Gemeindevertretung aus.

Demnach sind Wahlen vorzunehmen

aus Klasse III für den Schlossermeister **Otto Jahn,**
„ „ II „ „ Schmiedemeister **Gottlieb Göldner,**
„ „ II „ „ Tierarzt **Hermann Sobotta,**
„ „ I „ „ Rentier **Julius Koschnick.**

Die stimmberechtigten Gemeindeglieder von Obernigk werden hierdurch zu den vorzunehmenden Ergänzungswahlen und zwar in der

III. Klasse auf **Dienstag den 27. März cr. vormittag 11 Uhr,**
II. „ „ „ „ „ „ „ „ **12** „
I. „ „ „ „ „ „ „ „ **12½** „

im Saale des Herrn A. Klein hierselbst eingeladen.

Die Stimmenabgabe zu den Ergänzungswahlen hat für die III. Klasse zwischen 11 und 12 Uhr, der II. Klasse zwischen 12 und 12½ Uhr, der I. Klasse zwischen 12½ und 12¾ Uhr des vorgenannten Tages zu erfolgen.

Später Erscheinende dürfen an der Abstimmung nicht teilnehmen.

Eine Vertretung bei Abgabe der Stimmen ist nur in Fällen der §§ 46 und 47 der Landgemeinde-Ordnung zulässig.

Obernigk, den 8. März 1906.

Der Gemeindevorstand.
Rögner.

Betrifft Hundetollwut.

In Beckern ist ein Hund getötet worden, welcher vom Herrn Kreistierarzt als tollwutverdächtig erklärt worden ist.

Demzufolge ordne ich gemäß § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 bezw. 1. Mai 1894, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen und des § 20 der Instruktion vom 27. Juni 1895 zur Ausführung dieses Gesetzes **für die Dauer von drei Monaten die Festlegung aller Hunde in den gefährdeten Ortschaften des diesseitigen Kreises an** und zwar für:

Beckern, Koschnöwe, Maluschütz, Klein-Märtinau, Groß-Märtinau, Maltschawe, Droschen, Burgwitz, Heidewilxen, Cawallen, **Obernigk,** Pristelwitz, Karoschke, Schimmelwitz, Würzen, Kapatschütz, Guhlau.

Der Festlegung der Hunde ist gleich zu achten, wenn dieselben, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden. Ohne polizeiliche Genehmigung dürfen Hunde aus den als gefährdet geltenden Ortschaften nicht ausgeführt werden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 66 Ziffer 4 des vorerwähnten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Die Herren Amtsvorsteher wollen die Durchführung dieser Verfügung kontrollieren.

Die Gemeindevorstände haben vorstehendes sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Trebnitz, den 26. Februar 1906.

Der Königliche Landrat.
von Scheliha.

Theater-stücke, Reden, Prologe, Vorträge mit und ohne Gesang für Krieger-, Turn-, Feuerwehr-, Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungs-Vereine.

G. O. Uhse, Berlin O. 27, Grüner Weg 95.

Auswahlsendung, Kataloge gratis und franko.

Es ist gelungen.

Es gibt keinen besseren als **Trültzsch's Natur-Zitronensaft** aus frischen Früchten ohne Alkohol und Zuckerzusatz. Zu Küchenzwecken, Bereitung erfrischender Limonaden und mit bestem Erfolge angewandte

Zitronensaftkur

gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Magen-, Hals- und Gallenl. 2c., lange haltbar. Probefl. gratis und franko oder den gereinigten Saft von ca. 60 Zitronen 3.50, von ca. 120 Zitronen 6 Mk. franko nur echt mit Plombe H. T. 14 gold. Medaill.

Heinrich Trültzsch, **Berlin N.,** Boyenstraße 37, Lieferant fürstlich. Hofhalt.

Rechnungs-Formulare empfiehlt **Hugo Danigel, Prausnitz.**

Sie werfen Geld hinaus!

wenn Sie fertig **Rum, Cognac** oder **Liköre** kaufen, nachdem Sie aus

Gloria-Essenzen

die feinsten Getränke sich selbst bereiten können.

Original Gloria-Essenzen sind zu haben bei

Adolf Gros Nachf.

Jeder Lotterie-spieler erhält sehr interessante Mitteilungen (entdeckte Geheimnisse und wichtige Enthüllungen) **absolut gratis.** Anfrage auf Karte genügt (keine Lose oder dergleichen.)

Ernst Marré, Verlag, Leipzig 67.

(Bitte angeben, wo Sie dieses Inserat gelesen.)

Maurer und Zimmerarbeiter

in größerer Anzahl stellt für sofort und dauernd ein

Erich Voigt,
Baumeister, Obernigk.

Ein Knabe,

welcher Lust hat **Fleischer** zu lernen, kann sich melden bei

H. Weichert, Fleischermeister, Prausnitz.

Lehrlings-Gesuch.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat **Barbier** zu lernen, kann sich melden bei **Karl Topf** in **Obernigk.**

Ein Knabe,

der Lust hat **Tischler** zu werden, kann sich melden bei **Rudolf Stahr, Trebnitz.**

Ein Lehrling

kann sich melden bei

A. Klaette, Schuhmachermeister.

Lehrmädchen,

welches das Putzfach erlernen will, kann sich melden bei **Selma Giersch,** Prausnitz.

Eine saubere Frau

zum **Semmelaustragen** kann sich melden. Auf **3 Mark 70 Pfg.** Rabatt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine renovierte, freundliche

Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben und heller Küche nebst reichlichem Beigelaß, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres bei

W. Lachmeier, Prausnitz.

Eine Wohnung

mit Zubehör ist zu vermieten bei

Klaette, Prausnitz, Ring 76.

2700 bis 3000 Mark

sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Geld erhält jedermann auf Wechsel oder Schuldschein. Kulante, vornehme Erledigung.

Kaselowsky, Berlin, Wörther Straße 7.

Lehr-Verträge

zu haben bei

Hugo Danigel in Prausnitz.

Marktpreise.

Breslau, 12. März.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	17,30	15,40
Weizen, gelber	17,20	15,40
Roggen	15,60	14,40
Gerste	16,00	13,00
Hafer	15,30	13,80
Erbsen	18,00	14,00

Hierzu eine Beilage.